

Optimale Möglichkeiten für alle



Portrait. Die Stärken betonen, um die Schwächen zu überwinden – diesem Leitsatz folgt die Heilpädagogin Cécle Frieden bei ihrer Arbeit im Klassenzimmer. Als neue Co-Präsidentin der alv-Fraktion Heilpädagogik will sie sich für verstärkte Kooperation und Vernetzung einsetzen und so die Position der Heilpädagogik besser verankern.

Für Cécle Frieden-Gassner stand bereits zu Beginn ihrer Ausbildung zur Primarlehrerin fest, dass sie später im heilpädagogischen Bereich arbeiten würde. Schon als Jugendliche arbeitete sie als freiwillige Helferin auf einer Kinderkrebstation, sensibilisiert wurde sie durch die Behinderung eines Familienmitglieds: «Ich habe sehr früh erfahren, dass Chancengleichheit nicht für alle Menschen gilt. Das hat mein Gerechtigkeitsempfinden nachhaltig geprägt», sagt die 32-Jährige über ihr früh abgestecktes Berufsziel.

Selektion als Hindernis

Seit acht Jahren ist sie mittlerweile als Heilpädagogin im Kanton Aargau tätig und ihr erklärtes Ziel hat sie bei ihrer Arbeit an der Kreisschule Mutschellen in Berikon stets vor Augen: Allen Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, ihr Potenzial auszuschöpfen. «Mein Traum ist es, an einer Schule zu unterrichten, an der jedes Kind seinen Platz hat. Von diesem Ideal sind wir leider noch ein gutes Stück entfernt», erklärt sie. Den Grund dafür ortet Cécle Frieden insbesondere im selektiven

«*Wir müssen in der Schule den Fokus vermehrt auf die Stärken richten, damit Schwächen überwunden werden können. Unser Schulsystem ist leider noch immer zu stark defizitorientiert.*»

Schulsystem. Die Selektion sei oft sehr starr und könne die vielseitigen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler noch immer zu wenig berücksichtigen. «Obwohl der Fördergedanke natürlich im Zentrum steht, befinden sich die Lehrpersonen ständig im Spannungsfeld zwischen Selektion und individueller Förderung und können einem Kind dadurch gar nicht vollumfänglich gerecht werden.»

Stärken beachten

Zwar würden Inklusion und integrative Schulung immer besser umgesetzt und träfen auf zunehmende Akzeptanz bei Lehrpersonen, Eltern und Behörden. Trotzdem stosse sie bei ihrer Tätigkeit noch immer auf zahlreiche Vorurteile und Hindernisse. «Für eine physische Beeinträchtigung haben viele Verständnis. Weniger gilt das für andere Schwierigkeiten, die Kinder oder Jugendliche an ihrer Entfaltung hindern können, wie beispielsweise Lernbehinderungen oder soziale Probleme. Hier ist die Toleranz oft wesentlich geringer.» Gerade im sozialen Bereich gebe es aber eine Vielzahl an Defiziten, die sich auf der schulischen Laufbahn eines Kindes zu grossen Hürden auswachsen könnten. «Es gibt verhaltensauffällige oder demotivierte Kinder, Hoch- oder Teilleistungsbegabungen, Kinder mit ADHS oder solche, die einfach mit ihren Emotionen nicht klar kommen – die Palette ist gross. Man sucht immer eine Schublade für ein Verhalten, das die Gesellschaft so nicht ak-

zeptiert», gibt Cécile Frieden zu bedenken, «Ich bin überzeugt, dass wir in der Schule vermehrt den Fokus auf die Stärken richten müssen, damit Schwächen überwunden werden können. Unser Schulsystem ist leider noch immer zu stark defizitorientiert.»

Keine Stigmatisierung

Auch wenn heilpädagogische Unterstützung im Rahmen der Verstärkten Massnahmen (VM) eigentlich nur behinderten oder beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen zusteht, arbeitet die junge Heilpädagogin in der Regel mit der ganzen Klasse. «Einzelne Kinder sollen nicht durch heilpädagogische Intervention stigmatisiert werden», ist sie der Meinung, und so unterstützt sie die Lehrpersonen, erklärt, leitet an und hilft, wo Bedarf besteht. Ihr erklärtes Lieblingsfach ist übrigens Mathematik – eine Überraschung für die ehemals sehr schwache Mathe-Schülerin. Klick gemacht, sagt Cécile Frieden, habe es in der Lehrerausbildung: «Dort habe ich gelernt, Sachverhalte anschaulich zu erklären und sie so begriffen. In leistungsschwache Mathe-Schüler kann ich mich jetzt sehr gut einfühlen.»

Energie nutzen

Stärken und unterstützen will sie auch die Position der Heilpädagoginnen und Heilpädagogen im Kanton Aargau. Seit Januar ist Cécile Frieden neben Katharina Bessire neue Co-Präsidentin der Fraktion

Heilpädagogik des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (alv). Es gelte vor allem, den Zusammenhalt zu stärken, sich besser zu vernetzen und gemeinsame Strategien festzulegen, umschreibt sie die Schwerpunkte ihrer Fraktionstätigkeit und bleibt dabei pragmatisch: «Sparbedingt sind unsere Rahmenbedingungen im Kanton Aargau derzeit nicht optimal. Wir können deshalb nicht das umsetzen, wozu wir eigentlich fähig wären», hält sie fest. «Aber die Energie, die wir einsetzen, um uns darüber zu beschweren, können wir wesentlich besser nutzen. Nämlich, um das Beste aus dem herauszuholen, was wir haben.»

Esther Ugolini